

Erscheint täglich
um 6 Uhr früh; — die
Montags-Nummer jedoch
im Laufe des Vormittags.

Abonnement
für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der
Anstellung ins Haus.
Einzelpreis 6 Heller.

Redaktion und
Administration: —
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 63,
der Administration Nr. 54

Polaer Morgenblatt

Abonnements und Anfan-
digungen (Inserate)
nehmen entgegen: die Ver-
waltung (Administration),
die Buchdruckerei
W. Clapis (J. Krmpotić),
Piazza Carli Nr. 1, und
die Buchhandlungen
C. Mahler u. E. Schmidt.
Inserate
werden billigt berechnet.
Preisliste liegen in den
Annahmestellen auf.
Abonnements- und Insetions-
gebühren müssen im vorhinein
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Montag 30. Oktober 1905.

= Nr. 16. =

An unsere Leser!

Einem Wunsche zahlreicher hiesiger
Leser bereitwilligst entgegenkommend,
haben wir eine Einrichtung getroffen,
die unsere Abnehmer in die Lage ver-
setzt, unser Blatt um 1 Heller zu er-
halten, wenn sie sich die Zustellgebühr
von täglich 2 Heller ersparen, indem
sie sich unser Blatt in einer beliebigen
Verschleißstelle abholen.

Diese Einrichtung gilt nur für Ab-
nehmer; der Einzelpreis unseres Blat-
tes für Nichtabnehmer beträgt auch
weiterhin 6 Heller.

Wer von dieser Einrichtung, die mit
1. November in Kraft tritt, Gebrauch
machen will, möge sich in der Geschäfts-
stelle unseres Blattes (Buchdruckerei
W. Clapis [Jos. Krmpotić], Piazza
Carli 1) oder in den Buchhandlungen
C. Mahler und E. Schmidt melden,
wo sie gegen Erlag der Bezugsgebühr
von monatlich 1 K 20 h einen kleinen
Block mit 30 Bezugsscheinen erhalten.
(Gegen Abgabe eines solchen Bezugs-
scheines bekommen sie in jeder Ver-
schleißstelle täglich das „Morgenblatt“.)

Wir hoffen, daß unsere Leser von
dieser Einrichtung, mit der wir einem
berechtigten Wunsche Rechnung tra-
gen wollen, recht zahlreich Gebrauch
machen.

Mit 1. November beginnen wir auch mit
der Zustellung durch Austräger. Wir glauben

damit unseren Lesern entgegenzukommen, da
durch diese Einrichtung einer verspäteten Zu-
stellung, die die Versendung durch die Post mit
sich bringt, vorgebeugt wird.

Unser Blatt kostet demnach für die Ab-
nehmer, die sich das Blatt in einer Verschleiß-
stelle verschaffen, täglich 4 Heller, für jene, die
die Zustellung ins Haus durch die Post oder
durch Austräger wünschen, täglich 6 Heller, und
im Einzelverschleiß für Nichtabnehmer 6 Heller.

Die Geschäftsstelle des
„Polaer Morgenblatt“.

Tagesbericht.

Belobungen.

Zufolge Erlaß vom 16. Oktober 1905 wird dem
Weiter der Revisionskampagne- und Kommandanten
E. M. S. „Meteor“, Lt. Alfred Freiherr von
Koudelka, sowie dem gesamten Schiffstabe und
zwar dem Lt. Adolf Kladić, dann dem Lt.
Richard Polhar von Nordenkamp, Richard Funk
und Karl Bastendorff für ihre vor. bestem Er-
folge begleitete Dienstleistung während der Reambu-
lierung die belobende Anerkennung des k. u. k. Reichs-
kriegsministeriums, Marineinspektion ausgesprochen.

Der patriotische Verein „Polesse Austria“.

Gestern fand im „Hotel Imperial“ eine außer-
ordentliche Sitzung des patriotischen Vereines „Polesse
Austria“ statt.

Herr Dr. Witter war als Vertreter der
politischen Behörde erschienen und wurde von den zahl-
reich erschienenen Vereinsmitgliedern lebhaft begrüßt.
Der Präsident des Vereines, Herr August Wilovan
eröffnete um 4 Uhr 15 Min. die Sitzung, begrüßte die
Anwesenden und erteilte dem Sekretär des Vereines
Herrn Drenola das Wort.

Nach der Berichterstattung und eingehender Bespre-
chung sämtlicher seit dem Bestande dieses wirklich
patriotischen Vereines bis heute durchgeführten Arbeiten,
abgehaltenen Festlichkeiten und sonstigen Vorkommnissen
wurden die eingebrachten Anträge einer gründlichen
Beratung unterzogen.

Herr Präsident Wilovan rollte die Frage wegen
Aufnahme eines geeigneten und dem Vereine entspre-
chenden Lokales auf, fand ungeteilten Beifall, und nach
einigen kleineren Debatten wurde der Beschluß ein-
stimmig angenommen, wegen Aufnahme eines geeigneten
Lokales eine eigene aus Mitgliedern des Vereines be-
stehende Kommission einzusetzen. Weiters stellte der Herr
Präsident die Frage, ob das heutige, in Aussicht ge-
nommene Fest zu Wohltätigkeitszwecken am 2. Dezember
oder erst am Jahreschlusse stattzufinden habe.

Diese Frage wurde dahin beantwortet, daß das
Wohltätigkeitsfest am 1. Dezember, als dem Regierungs-
antrittstage Seiner Majestät unseres Kaisers, stattfinde,
während am Silvesterabend eine Familienunterhaltung
zu veranstalten sei.

Herr Loncar beantragt, daß das Ergebnis des
zu wohltätigen Zwecken am 3. September d. J. veran-
stalteten Festes in dem „Polaer Morgenblatte“ nach-
träglich veröffentlicht werde, da nicht — wie seinerzeit
kundgemacht — 16 Kronen, sondern 100 Kronen an
die Armen von Pola verteilt wurden u. zw. 84 Kronen
direkte an diese und 16 Kronen an die Gemeinde von
Pola, zu Händen des Herrn Dr. Moise.

Um 5 Uhr 45 Min. schloß Präsident Wilovan,
nach einer, unter lebhaftem Beifalle aufgenommenen
Rede die Sitzung und mit einem „Kviva il nostro
Imperator austriaco“ entfernten sich die Mitglieder
und sonstigen Teilnehmer.

Theater von gestern.

„Feudalismo“, Verbeigenschaft würden wir es nennen,
ist der Titel des Theaterstückes, das gestern vor einem
vollbesetzten Hause gespielt wurde. Es ist ein Stück aus
dem süditalienischen Bauernleben, voll der packendsten
und aufregendsten Szenen. Ein Grundherr (I. Rajo-
rana) verfügt infolge seiner unbeschränkten Macht nicht
nur über den Boden seiner Besitzung, sondern auch
über Leib und Gut seiner Untergebenen. Seiner Jügel-
losigkeit ist auch ein elternloses Mädchen, Rosa
(M. Aguglia), zu Opfer gefallen. Ein Hirte, Banni
(W. Grassio) liebt dieses Mädchen. Der Grundherr ver-
mählt die beiden, trotz Sträuben des verzweifeltsten
Mädchens. Für den armen, aber ehrlichen Hirten
brechen nach der Vermählung jurchbare Zeiten herein.
Rosa, die den Hirten ja auch liebt, getraut sich nicht,
durch ein offenes Geständnis die Last, die auf ihrem
Sinnen und Denken ruht, abzuwälzen. Sie benimmt
sich ihrem Manne gegenüber kalt und abstoßend. Es
kommt zu den widerlichsten häuslichen Szenen und

Feuilleton.

Ein Drama.

Skizze von Marie Eugénie.
(Schluß.)

„Ich bin glücklich!“ konnte ein Mensch diese
Worte sagen, in einem so warmen Tone, mit so jauch-
zendem Munde, wenn er das nicht wirklich fühlte?

„Ich bin glücklich!“ In ihren Augen stand es ge-
schrieben, in dem Lächeln ihres Mundes, in dem ganzen
strahlenden Gesicht.

Die kleine Frau hörte nicht den stürmischen Applaus,
sie dachte nicht mehr vergangener, bitterer Stunden.
Sie freute sich, daß ihr Entschluß nicht umsonst ge-
wesen.

Und helles Leuchten lag in ihren stillen Augen, als
sie dann wieder ins Dunkel hinausschritt — — —
Sie wußte ja nicht, daß eine schöne, junge Künstlerin
in ihrem eleganten Heim auf dem weichen Lager ruhte,
den blonden Kopf tief in die Kissen bohrte und weinte,
weinte um etwas Erhabenes, Heiliges, daß sie sich
durch ihr leichtfertiges Leben auf ewig verscherzt hatte,
dessen sie nun nicht mehr würdig war: das stille Haus
in der kleinen Stadt, und das Heim am liebsten, am
treuesten Herzen — am Mutterherzen.

Die Heiterethei.

16 Erzählung von Otto Ludwig.

„Nun, müßt' er ins Wasser springen,“ lachte er
leise vor sich hin, „sonst hab' ich ihn.“ Er zieht sein
Messer, um an einer Hagebutte einen Pfeifenrömer
abzuschneiden, und sucht nach einem Zweige, der ihm
gelegen hängt. Einige Schritte seitwärts, dann eine
schnelle Wendung, und er steht vor dem Fris. Und
der Fris ist's wirklich, der erst Wiene macht, ins
Wasser zu springen, aber, als ihn der Schmied bei der
Jade faßt und seinen Namen nennt, grimmig das Ent-
kommen aufgibt.

„Hm,“ sagte der Wurzenschmied wie verwundert,
„bist du's Fris? Aber was machst du denn da? Hm,
ja, 's hat heint warm gemacht, und du willst ein bißle
ins Wasser. Aber du hast doch deine Jaden verkehrt
an? Ja, du bist schon im Wasser gewesen, und in der
Eil' hast du beim Ausziehen die Ärmel mitgenommen
gehabt, und das hast du hernach beim Anziehen
nicht gemerkt.“

Der Angeredete brummte etwas, das für ein „Ja,
kann sein!“ gelten konnte. Der Schmied wußte wohl,
niemand kam jenem ungelegener, als eben er, und das
war ihm um so lieber.

„Ist's denn wahr, du gehst nicht mehr mit dem
Adams-Lieb und seinen Kameraden? Wer hat mir's
doch gesagt? Ich hab' gesagt: das ist vernünftig von
dem Fris. Aber die haben ihren Aerger deswegen,
und du kannst dich immerfort in acht nehmen. Da am
Leinweg ist mir die Heiterethei begegnet, das arme
Mädle, der hast du's recht angetan.“

An dem Klatschen der Röhre, in denen er stand,
hörte man, der Fris machte eine rasche Bewegung. Der
Name hatte ihn erschreckt. Den hatte er am wenigsten
zu hören gemeint. Aber gleich war es wieder ruhig,
und der wilde Fris sagte in einem Tone, der leicht
klingen sollte: „Die! Wie kommst du auf die? Was
geht mich die an! Angetan? Wöcht' auch wissen, wie!“

„Nu,“ entgegnete der Schmied lauernd, „die ist ganz
in dich verschamert.“

Der Fris lachte ganz eigen. Einen andern, als den
Schmied hätte dieses Lachen geangstigt. Man hörte, er
zwang sich, um keinen Verdacht zu erwecken, von der
Heiterethei zu reden, als er lachte: „Die Heiterethei
und verschamert! Du weißt nicht, was du red'st, oder
morgen ist der jüng'st Tag. Wer hat dir das auf-
gebunden? Das hat deine alte Väs wieder einmal aus-
geholt.“

Er schien recht im Zuge, zu fragen. Blöthlich schwieg
er. Es war ihm eingefallen: „Der Laurer, der Wurz-
schmied ist's, der mit dir red't. Zu viel kann eben so
leicht Verdacht erwecken, als zu wenig.“ Da aber auch
das Schweigen zu viel verrät, besonders einem so
scharfen Ohr, als dem des Wurzenschmiedes, so fügte
er noch einige Töne hinzu, die dieser für ein gleich-
gültiges Lachen nehmen sollte.

Der Wurzenschmied sagte leise vor sich hin: „Hm!“
Dann fuhr er laut fort, und ihm gelang der gleich-
gültige Ton besser, als dem Holders Fris: „Ja, die
Heiterethei und verschamieren! Ich mein', das Mädle
ist ein verkleideter Jung'. Aber — was ich sagen
wollt von dem Adams-Lieb und den andern. Aber ich
muß mich setzen; es muß mir ein Schnupfen in die

Seelenkämpfen. Banni will das Haus verlassen, da klärt ihn Rosa auf, wer an ihrem Unglücke schuld sei. Banni vergreift sich an den Gutsherrn und wird eingekerkert, aber durch die Hilfe eines blinden Spielmannes (A. Musco) wieder befreit, von welcher Befreiung der Gutsherr nichts weiß. Er wähnt Rosa allein im Hause, er wird von dem Hirten überrascht und nach einem kurzen Wortwechsel erbiten, worauf der Hirte mit Rosa flüchtet. Die Darstellung war eine großartige, wie überhaupt das Zusammenspiel der gesamten Gesellschaft nichts zu wünschen übrig läßt. Von den übrigen Darstellern zeichnete sich noch der Müller (N. Biscuso) und Mica (T. Aguglia) durch ihr ungelünsteltes Spiel aus. Wohlverdienter Beifall lohnte reichlich die genannten Künstler. Den Schluß bildete wieder ein kurzes Lustspiel. Heute kommt zur Aufführung „La figlia di Jorio“ von Gabriele d'Annunzio, ein bedeutendes Werk des größten der jetzt lebenden italienischen Dichter.

Vom Notariat.

Der Leiter des Justizministeriums hat die Notare Josef Raimondi in Zara nach Druis, Hieronymus degli Alberti in Druis nach San Pietro della Brazza, Peter Stalio in Almissa nach Imotski und Marinus Sabic in Budua nach Vissa verjagt.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium.

Montag den 6. November beginnt Herr Prof. Clemens Aigner seinen dritten Kurs „Ueber Geschichte der deutschen Literatur“ (Von 1748—1805). Der Kurs wird etwa 25 Vorträge umfassen, die jeden Montag um 6 Uhr abends im Bibliotheksaal des k. k. Staatsgymnasiums stattfinden werden. Zutritt haben nur Erwachsene. Die Einschreibgebühr beträgt für den ganzen Kurs 5 Kronen, für den einzelnen Vortrag 50 Heller. Anmeldungen für die Vorträge sowie Einzählungen nimmt die Schinner'sche Buchhandlung (E. Mahler) entgegen.

Ausschreibung.

Beim hydrographischen Amte (Abteilung Geophysik) gelangt mit 15. November d. J. die Stelle eines Kanzlisten oder Kanzleihilfsarbeiters mit der systemisierten Remuneration von 100 Kronen monatlich, bezw. einem Tagelohn von 304 K zur Besetzung. Die Bedingungen zur Aufnahme sind im Dienstbuche 1150 enthalten. Neben einer gefälligen und geläufigen Handschrift wird auch Gewandtheit im Rechnen gefordert. Reflektanten auf diese Stelle haben die nach den Weisungen des vorgenannten Dienstbuches verfaßten Gesuche bis 10. November l. J. dem k. u. k. Hydrographischen Amte einzusenden.

Einsturzgefahr eines Bogens.

Einer Anzeige zufolge weist der Bogen in der Via Campomarzio Nr. 10 zwei große Spalten auf, die sehr gefährlich sind, da sich im Innern des Hofes ein Parterre befindet, das an manchen Tagen sehr zahlreich besucht wird.

Das Seehospiz in San Velagio

Erfuhr am Samstag den hohen Besuch der Frau Erzherzogin Maria Josefa und deren Sohnes des Herrn Erzherzogs Max. Ihre kaiserlichen Hoheiten kamen auf dem Kriegsschiffe „Leopard“ von Miramar, begleitet von Prof. Monti, Graf Salm, Gräfin Pallavicini und Graf Wurmbrandt. Sie wurden von Bürgermeister Candussi und vom dirigierenden Primarius Dr. Rie-

an Nord begrüßt und in das Seehospiz geleitet, wo der Primariusstellvertreter Dr. Brunner, die Oberin Schwester Velagio, die Ärzte und die Kinder der hohen Gäste harrten. Die Frau Erzherzogin, die drei Stunden im Seehospiz verweilte, sprach der Leitung ihre vollste Anerkennung aus.

Impfung.

Die Impfung der bisher nicht geimpften Kinder von Unteroffizieren und von jenen Zivilarbeitern, die in marineärztlichen Häusern wohnen, wird in folgender Ordnung vorgenommen werden: Donnerstag, den 2. November: die Kinder aus den Häusern Nr. 221 bis einschließlich Nr. 232. Freitag, den 3. November: die Kinder aus den Häusern Nr. 233 bis einschließlich Nr. 245. Samstag, den 4. November: die Kinder aus den Häusern 246 bis 248, aus der Marinekaserne und von Unteroffizieren, die in Privathäusern wohnen. Die Impfung wird an den genannten Tagen jedesmal um 2 Uhr nachmittags im ärztlichen Visittierzimmer der Marinekaserne vorgenommen. Die Konstatierung des Impferfolges findet in der oben festgesetzten Ordnung eine Woche später an den gleichen Wochentagen, gleichfalls um 2 Uhr nachmittags, im genannten Impflokale statt. Die den Kindern nach der Impfung angelegten Schutzbinden sollen in den nächsten zwei Tagen nicht abgenommen und an dem Revisionsstage mitgebracht werden. Die zu impfenden Kinder sind sorgfältig gewaschen und mit reiner Leibwäsche versehen dem Impfarzte zu präsentieren. Dieser wird bestimmen, ob ein Kind mit Rücksicht auf besonders zartes Alter, Konstitution, Hautausschläge u. d. d. m. von der Impfung auszuschließen sei. Aus Häusern, in denen zur Zeit ansteckende Krankheiten (Diphtheritis, Masern, Kottlauf, Scharlach, Typhus u. d. d. m.) bestehen sollten, dürfen keine Kinder in das Impflokal gebracht werden. Es bleibt dem Ermessen des diensttuenden Arztes überlassen, ob die aus solchen Häusern zur Impfung angemeldeten Kinder in den eigenen Wohnungen geimpft werden oder nicht. Gegen Wohnparteien in marineärztlichen Häusern, die ihre ungeimpften Kinder ohne stichhaltige Gründe feigenmächtig der Impfung entziehen, wird unter Umständen mit der Delogierung vorgegangen werden müssen. Die Hauskommandanten der marineärztlichen Unteroffiziers- und Arbeiterwohnhäuser wurden angewiesen, die vorstehenden Anordnungen den Wohnparteien, die ihre ungeimpften Kinder angemeldet haben, zur Kenntnis zu bringen und zu erläutern.

Ein Taschendieb.

Ein gewisser Anton Tabar zeigte an, daß ihm, während er schlief, von seinem Gefährten ein Zwanzigkronenstück aus der Tasche gestohlen worden sei.

Nächtliche Ruhestörung.

Wegen nächtlicher Ruhestörung wurden 6 Individuen verhaftet.

Ausschreitungen.

Wegen Erzeßens wurden Josef Seemann und der Matrose Anton Jorovich verhaftet.

Böswillige Anzeige.

Ein gewisser Johann Gellich, der auf dem Monte Nussola Nr. 11 wohnt, machte die Anzeige, daß eine gewisse Foska E. am 19. dieses Monats eines Kindes entbunden wurde, das nicht aufzufinden sei. Der Kommandant der Sicherheitspolizei machte mit zwei

Agenten die nötigen Nachforschungen und es gelang ihnen, die Foska E. auffindig zu machen. Doch stellte sich heraus, daß die Anzeige nur der Böswilligkeit des Gellich zuzuschreiben sei.

Ein bissiger Hund.

Erminio Valant wurde angeklagt, weil sein Hund, der ohne Maulkorb herumliefe, das 11jährige Mädchen Elise Tolmiotti biß.

Diebstahl.

Ein gewisser Bartholomäus Süllovin brachte zur Anzeige, daß ihm aus seinem Stalle ein Schöpß entführt worden sei. Man sucht nach dem Diebe.

Ein unerlaubter Ball.

Der Besitzer des Lokals in der Via Giovia Nr. 30 wurde angezeigt, daß er ohne Erlaubnis eine Ballunterhaltung unter Begleitung einer Ziehharmonika gestattete.

Gefundenes Geld.

Im Wagen Nr. 71 wurde vom Kutscher ein Kronenstück gefunden, das vom Verlustträger beim Polizeikommissariat abgeholt werden kann.

Unerlaubter Weinverkauf.

Drei Personen wurden angeklagt, weil sie ohne Erlaubnis vor der Marinekaserne neuen Wein verkauften.

Ein Desinfektionsschiff.

Während es bisher gegenüber zeuchenverdächtigen Schiffen notwendig war, die auf diesen bei der Ladung beschäftigten Arbeiter und die Schiffsmannschaften mit langwieriger Habseligkeiten erst auf langwierige Weise nach der Desinfektionsanstalt ans Land zu bringen, wo dann die Ausräucherung vor sich ging, fällt das in Zukunft in Hamburg weg. Dort wurde, wie die Köln. Ztg. mitteilt, ein eigenes Schiff — offiziell „Der Rattenfänger“ benannt — gebaut, das zu Desinfektionszwecken dient. Der „Rattenfänger“ legt sich längs des zeuchenverdächtigen Schiffes, nimmt dessen Leute an Bord und behandelt sie in den vorn eingebauten Desinfektionsräumen. Gleichzeitig werden Schläuche in das Innere des verdächtigen Schiffes geleitet, durch die Kohlenoxydgas eingeströmt: der sichere Tod aller Zeuchenkeime und Lebewesen, besonders der gefährlichen Ratten, die mitunter als Pestbazillenträger in den tiefen Schiffsräumen haufen. Das Fahrzeug hat schöne Deckaufbauten mit Ober- und Seitenlicht, an Bord die nötigen Gaserzeugungsapparate, Pumpen, Abangevorrichtungen, Baderäume, ein Laboratorium u. s. w. Mit seiner Länge von über 35 Meter, seinem Schornsteine und Mast sieht es wie ein richtiger Dampfer aus; es ist aber lediglich eine schwimmende Desinfektionsanstalt, die sich nicht aus eigener Kraft fortbewegen kann, sondern an ihr Ziel geschleppt wird.

Militärisches.

Menagegeld pro November 1905 für die Stationen Pola und Triest.

Laut 3. Korpskommandobefehl Nr. 60 vom 25. Okt. l. J. wird das Menagegeld vom 1. November 1905 bis auf weitere Verlautbarung wie folgt bemessen und zwar: für die Station Pola mit 36² h sechshunddreißig zwei zehntel Hellern, wovon 28⁵ h auf die Fleisch- und 5 h auf die Gemüsequote entfallen und für die Station Triest mit 35⁸ h, fünfunddreißig acht zehntel Hellern, darunter 28¹ h Fleisch- und 5⁴ h Gemüsequote.

Das Automobil im Dienste des Heeres.

Ein Fachmann schreibt uns: General Mezinger, Kommandierender der französischen Alpenarmee und Mitglied des Obersten Kriegsrates, äußert sich, von einem Interviewer darüber befragt, im Pariser „Journal“ über die Verwendbarkeit des Automobils für Heereszwecke. Der General hat während der Manöver des 14. und 15. Korps in der Gegend von Montélimar, die er leitete, Motorwagen nicht allein zum Transport von Artilleriemunition, sondern versuchsweise auch von Geschützen verwendet. Nach den Erfahrungen, die damals gemacht wurden, hält er die „Automobil-Kanone“, insbesondere aber die von einem Motor bewegte Mitrailleur, für einen bedeutenden Fortschritt in der Bewaffnung. Die schnell bewegliche Mitrailleur kann nämlich sehr gut dazu dienen, Kavallerieabteilungen zu begleiten und sie vor Angriffen zu schützen. Der General sagt in seinem Zusammenhang: „Wenn uns die französische Industrie ein praktisches Modell hierfür liefern könnte, würde sie sich um das Vaterland sehr verdient machen.“ — General Mezinger meint ferner, daß der Train, besonders der der Alpenarmee, mit großem Vorteil durch Motorkraft befördert werden könnte und spricht sich schließlich für die Einführung des Automobil-Krankenwagens aus, dessen schnelle Beweglichkeit so manchem leidenden Soldaten im Frieden wie im Kriege Rettung und Hilfe bringen würde. In ähnlichem Sinne äußern sich auch andere französische Generale, so Donoy, der Führer der Kavallerie, Dal-

„Wieder gefahren sein. Die sprechen, es wär umgekehrt. Du wärst in die Heiterethei verschamert.“

Der Schmied wartete das abermalige Rauschen der Blische ab und das heisere Lachen, das der Fritz ausstieß.

„Das ist die Blut, daß ich nix mehr von denen wissen will,“ lachte der, und der Schmied sagte: „Freilich, das ist's, und das mein' ich eben. Sie sagen, du paßtst dem Wädle überall auf, um — deine Sach' anzubringen. Aber sie möcht' nix von dir wissen.“

„H' der Schmied das sagte, war er erst vorsichtig einige Schritte weiter vom Fritz abgerückt. Ein Buchenbaum stand zwischen ihnen. Der Schmied war wohl auf seiner Hut.“

Das Rauschen des Busches verriet dieses Mal auch eine heftigere Bewegung des Holders-Fritz, und sein Lachen klang immer gezwungener und wilder.

„Aufpassen!“ lachte er; „möcht' wissen, wo! Weiden gann' geh ich; da siehst du die Warte.“ — Er schwang das kleine Peil nahe vor den Augen des Schmiedes.

Der wich etwas zurück. Dann sagte er: „Darin sollen sie auch recht haben; nicht mit der Verschamertung und dem Sachanbringen, mit dem — Aufpassen mein' ich.“ — Er hielt einen Augenblick inne und sah vorsichtig hin nach dem Fritz. Das tat er öfter, während er fortfuhr: „Da ist in der Stadt kein Mensch, der dich nicht hinter einer Hecken oder sonst wo hatt' lauern gesehen, und allemal, wo die Heiterethei vorbei hat zemußt. Und guck, mir mußt du nix weiß wollen machen; was tust du denn jetzt da im Busch, wo die Heiterethei vorbei war kommen, hatt' sie dir nicht den Peiln getan und war den Weg bei der Herrenmühl-

gegangen? Ja, du willst's nicht sagen. Aber du mußt nicht denken, daß die Leut' keine Augen haben. Und die haben, mehr denn zu viel.“

Er rückte dem Fritz vertraulich etwas näher und sagte leiser als vorher: „Aber es verdrießt einen, wenn ein Kerl, wie du, einem Wädle nachläuft, das vor allen Leuten seinen Hohn mit dir hat gehabt. Die Geschichte vom Gründer Markttag her weiß die ganz' Stadt, und wie die Heiterethei von dir red'.“

„Ho, ho!“ jagte der Fritz verbissen, „vielleicht red' sie bald anders. Die Leut' wissen, was die geiaht hat, aber nicht, was ich gesagt hab.“

„Ja, und sie meinen!“ fuhr der Schmied fort, „aus lauter Respekt vor der Heiterethei wär's, daß du nicht mehr zum Bier gingst und ein ordentlicher Kerl wärst geworden, und einmal könnt's bei dir heißen, wie beim — Pappleschneider: Respekt muß sein im Haus.“

Dasmal rauschten die Blische um den wilden Fritz, als hatt' er sie mit den Händen gepackt, um sie auszureißen.

„Wuck“, fuhr der Schmied fort, „mir kannst du's sagen — du weißt, ich kann die Heiterethei auch nicht leiden, drum . . .“

Der Fritz hatte schon reden wollen. Aber die Absicht des Schmiedes, ihn auszuholen, mochte ihm trotz seiner Aufgeregtheit nicht entgangen sein. Nach kurzem Besinnen jagte er mit gepreßter Stimme: „Kann sein, daß ich ihr auflaur' kann sein. Wann will manchmal einen guten Abend sagen; das bind't man den Leuten nicht die Nasen. Aber ich wollt immer zu dir; von wegen dem Peil, was ich bei dir hab bestellt.“

(Fortsetzung folgt.)

stein, Kommandant des 6. Korps, Jede, Kommandant in der Reserve, u. a. m. — Das „Journal“ teilt, indem es diese Ansichten führender Generale veröffentlicht, gleichzeitig mit, daß es dem General Weginger einen Automobil-Ambulanzwagen zur Verfügung stelle, um ihn, wie es im Text heißt, „mit einem Mittel auszustatten, unter gewissen Umständen die Gesundheit unserer teuren, kleinen Soldaten zu schützen.“ Diese Mitteilungen sind gewiß sehr interessant. Wie man aber mit der Automobil-Kanone über Gräben, gefurchte Felder und auf Anhöhen gekommen ist, wurde uns verschwiegen. Der Feind ist im Kriege schon so rücksichtslos, seine Aufstellungen so zu nehmen, daß die Gegner nicht immer auf schönen ebenen Heerstraßen, wie es sich die Herren in den Kraftwagen-Klubs wünschen, mit der Automobil-Kanone folgen können, um ihn zu zerschmettern. — Eine Aufklärung wäre uns sehr erwünscht.

Die Verwendung der Luftschiffe für militärische Zwecke.

Aus Paris, 27. d. M., wird gemeldet: Ingenieur Julliet, der Erbauer des lenkbaren Luftschiffes „Lebaudy“, welches dieser Tage von Toul aus verschiedene erfolgreiche Fahrten nach Nancy, Spinal und anderen Orten unternommen hat, erklärte einem Berichterstatter, daß dieses Luftschiff für den militärischen Aufklärungsdienst überaus wertvoll sei und alle anderen Aufklärungsmittel weit übertreffe. Gewehrklugeln könnten dem Luftschiffe nur wenig Schaden, gegen Kanonenschüsse sei es in einer Höhe von etwa 500 Meter ziemlich sicher, doch könnte es sich auch bis zu 1000 Meter erheben, und selbst dann noch könnte man feindliche Stellungen gut erkennen. Für den Signaldienst seien bisher Pfeifen und Fahnen verwendet worden; nunmehr sollen Versuche mit Funkentelegraphie unternommen werden. Offiziere, welche den verschiedenen Versuchspunkten beizuwohnen, äußerten ihre rückhaltlose Bewunderung über die Leistungen des Luftschiffes.

Anrechnung der in Bosnien und Herzegowina verbrachten Dienstzeit.

Zufolge einer kürzlich erfolgten Allerhöchsten Entscheidung darf die im bosnisch-herzegowinischen Verwaltungsdienste, beziehungsweise im bosnisch-herzegowinischen Gendarmeriekorps zurückgelegte und nach den bosnisch-herzegowinischen Pensionsnormen anrechenbare Dienstzeit künftig in Fällen des unmittelbar daran anschließenden Uebertrittes in den k. k. Zivilstaats- oder Gendarmeriedienst den betreffenden k. k. Zivilstaatsbediensteten und Gendarmeriemannschaftspersonen bei der Bemessung des Ruhegeldes angerechnet werden. Die Zentralstellen sind gleichzeitig ermächtigt worden, die Ruhegelder jener ehemaligen k. k. Zivilstaatsbediensteten und Gendarmeriemannschaftspersonen, welche auf Grund einer früheren bosnisch-herzegowinischen Dienstzeit um keine dementsprechende Pensionserhöhung einschreiten, bei Vorhandensein der erwähnten Voraussetzungen nachträglich zu erhöhen.

F. M. Freiherr v. Beck.

Der Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Friedrich Freiherr v. Beck, welcher ungefähr vier Wochen teils in Abbazia, teils in Povrana zur Erholung weilte und nun wieder vollkommen wohl sich befindet, reiste nach Wien ab und wird demnächst wieder seine Agenden als Chef des Generalstabes übernehmen, die während seiner Abwesenheit sein Stellvertreter F. M. Oskar Botiorek leitete. Im nächsten Jahre feiert Baron Beck ein seltenes Doppeljubiläum. Mitte Juni sind es 25 Jahre, seitdem er zum Chef des Generalstabes ernannt wurde und bald nach dieser Zeit hat derselbe Gelegenheit, sein 60jähriges Dienstjubiläum zu begehen.

Ein neues Unterseeboot

wird jetzt im französischen Kriegshafen Cherbourg erbaut. Es ist ein „submariner Kreuzer“, der an Größe alle bisherigen Unterseeboote weit übertreffen wird. Seine Ausmaße werden 182 Fuß in der Länge und 15 Fuß in der Breite betragen. Die Ausstattung umfaßt acht wagrechte Ruder und zwei Schrauben. Die Triebkraft wird von zwei Elektromotoren geliefert, die durch zwei Gruppen von Akkumulatoren und zwei vierzylinderige Petroleummaschinen im Gange erhalten werden. Im Kumpf enthält das Schiff wasserdichte Abteilungen auf zwei Drittel seiner Länge und je einen Petroleumbehälter auf jeder Seite im mittleren Teil.

Erzieher an Militär-Real- und Kadettenschulen.

Die zur Erziehung der Jüglinge an die Militär-Real- und Kadettenschulen kommandierten Offiziere werden nunmehr „Erzieher“ benannt. In Zukunft wird die Verwendung als Erzieher bei sonstiger Eignung einer mindestens vierjährigen Dienstzeit als Offizier bei der Truppe zur Voraussetzung haben, hingegen wurde die Bedingung, daß der Erzieher unverheiratet sein müssen, fallen gelassen.

Unterseeignale.

Die neueren Versuche des Präsidenten der Submarine Signalling Co. J. H. Willot mit Unterwasser-

glockensignalen auf hoher See und in der Nähe von Häfen haben zu recht günstigen Ergebnissen geführt. Die Zeichen gibt eine unter Wasser elektrisch angeschlagene Glocke und aufgenommen werden die Zeichen durch ein besonders abgestimmtes Mikrophon. Dieses ist an bestimmter Stelle an der Schiffswand unter der Wasserlinie befestigt und durch eine Telephonleitung mit dem Beobachter verbunden. Man hat die Glockensignale schon aus 15 km Entfernung vom fahrenden Schiff aus wahrgenommen, auf 5 km jedenfalls stets sicher gehört. Die Signale sind unabhängig von Wind und Sturm und von dem Lärm brausender Wellen. Sie waren in einem Falle bedeutend früher gehört worden als ein an derselben Stelle gegebenes Signal mit der Dampfpfeife. Durch Abstimmung der Glocken läßt sich auf einfache Weise auch heraushören, von wem ein Warnsignal stammt. Aus welcher Richtung ein Signal kommt, wird dadurch festgestellt, daß auf jeder Schiffseite ein Hörapparat ist; derjenige, der das Zeichen deutlicher wahrnehmen läßt, liegt offenbar der Abgabestelle zunächst.

Seefriegerversicherung.

In England ist gegenwärtig eine Bewegung im Zuge, die nichts geringeres anstrebt, als die Schaffung einer staatlichen Assekuranz gegen die in der nationalen Handelsmarine drohenden Risiken des Seefrieges.

Die Angelegenheit ist bereits Gegenstand der Prüfung einer königlichen Kommission, ferner hat die Liverpool Steamship Owners Association die Initiative ergriffen, um mit Hilfe der Liverpooler Handelskammer die übrigen Handelskorporationen für das Projekt mobil zu machen, das in der „Post“ näher erörtert wird. Die königliche Kommission hat festgestellt, daß die 8,000,000 Tonnen britischen Schiffsraumes, die im englischen Außenhandel beschäftigt sind, durchschnittlich einen Wert von 10 Pf. Sterling für die Tonne besitzen, und daß die an Bord dieser Schiffe befindliche Fracht etwas mehr als dieselbe Summe wert ist. Es würde sich also an einem bestimmten Tage für Frachten und Ladung ein Kapital von 180,000,000 Pf. Stl. ergeben; da die Schiffe aber mehrere Reisen machen und von dem britischen Außenhandel in der Höhe von rund 900 Mill. Pf. Stl. etwa 60 Prozent auf englischen Schiffen gehen, so trägt die Nation an Ware und Schiffsraum pro Jahr ein Risiko von etwa 1,2 Milliarden Pf. Sterling, wovon etwa 630 Millionen Pf. Sterling dem Seefriegesrisiko unterworfen sein würden. Die Sachverständigen der Kommission erklärten, daß gegenwärtig in einem Kriege-Englands die Prämien 5 bis zwanzig Prozent betragen würden; tatsächlich aber haben die Prämien schon im japanisch-russischen Kriege zeitweilig mehr als das Doppelte betragen. Die modernen Schiffe sind in vielen Fällen so groß, daß sie von einer Prisenbeizung nicht mehr übernommen werden können; es wird daher angenommen, daß in Zukunft nach dem russischen Beispiele die Prisen fast regelmäßig vernichtet werden dürften, falls man die gefangenen Besatzungen unterbringen kann. Es würde unter diesen Umständen auch nur die zeitweilige Aufstellung eines feindlichen Kreuzers auf einer der Hauptstraßen des britischen Handels genügen, um die Prämien zu phantastischer Höhe aufschwellen zu lassen.

In Voraussicht dieser Eventualität haben die Kriegsprämiën überhaupt die Tendenz, sich auf einem höheren Niveau festzusetzen. Durch die Gegenüberstellung des geschätzten wirklichen Verlustes mit der voraussichtlichen Prämienausgabe von 63 Millionen Pf. Stl. ist die königliche Kommission nun zu der Empfehlung gelangt, die Privatversicherung durch eine Staatsgarantie für den Ersatz der Verluste zu ersetzen. Man hat hervor gehoben, daß dies der billigste Weg und der gerechteste insofern wäre, als die Bürde in Form einer Kriegs anleihe auf eine längere Reihe von Jahren verteilt würde.

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Die Vorgänge in Rußland.

KB. Charkow, 30. Okt. Eine auf einem Friedhofe abgehaltene Versammlung beschloß heute, den Ausstand zu beendigen und nur auf den Eisenbahnen den den Streik fortzusetzen. Das Leben nimmt allmählich wieder normale Formen an.

KB. Kiew, 30. Okt. Einige Kosaken weigerten sich, auf die Demonstranten zu schießen. Sie wurden verhaftet. Die Apotheken werden wieder geöffnet und die Ärzte nehmen ihre Tätigkeit wieder auf, um die Kranken nicht ohne Hilfe zu lassen.

KB. Moskau, 30. Okt. Die Stimmung ist sehr erregt. Gestern erzwangen die Handelsangestellten die Schließung der Spezereihandlungen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten gab es viele Verwundete. Die Universität ist verbarrikadiert und wird von Studenten bewacht. Die Arbeiter versprechen die Wiederherstellung des Funktionierens des Wasserreservoirs, wenn die Wasserleitung vollständig ihrer Disposition überlassen wird. Verschiedene Arbeiterorganisationen, insbesondere die der Buchdrucker, sind in den Streik getreten.

KB. Odesa, 30. Okt. Die Universität ist von Truppen bewacht. Die Arbeiter erzwingen die Schließung der Läden und Gasthäuser. Die Straßenbahn hat ihren Verkehr eingestellt. Die Ärzte und Apotheker organisieren einen Rettungsdienst, da man großes Blutvergießen erwartet. Die Kosaken und die Polizei besetzen alle Plätze. Die Stadtverwaltung konstituierte sich als Ausschuss mit Selbstverwaltung. Arbeiter und Studenten errichteten Barrikaden, wobei sie von Kosaken angegriffen wurden. Man zählte 5 Tote und 18 Verwundete. In mehreren Volksversammlungen erschienen zwei Offiziere in Begleitung von vier Soldaten und er suchten namens ihres Regiments die Demonstranten, nicht auf die Truppen schießen zu wollen, wogegen sie versicherten, daß auch die Truppen nicht mehr auf die Menge feuern werden. Tatsächlich schießen auch nur die Kosaken.

Das neue spanische Kabinett.

KB. Madrid, 30. Okt. Mit der Bildung des Kabinettes wurde Monterorios betraut.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 29. Oktober 1905, 7^h a.

Table with weather data for various stations including Trieste, Pola, Bora, etc. Columns include Station, Barometer (700 mm), Temperatur (Celsius), Wind (0-10), and other weather indicators.

Allgemeine Übersicht:

Eine im NB aufgetretene tiefe Depression hat das Hochdruckgebiet gegen den Balkan gedrängt: im westlichen Mittelmeere lagert eine flache Teildepression. Ueber der Monarchie teilweise bewölkt, im S häufig Nebelbildungen, an der Adria vorwiegend heiter, kalmen und leichte nördliche Brisen.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zunahme der Bewölkung, flau variable, wärter sciroccale Brisen, wärmer.

Regenüberschuß für Pola: 182.9 mm. — Luftdruck in Pola um 2.55 p. m. = 764.5 mm. Ausgegeben um 3.00 p. m.

Eisenbahnfahrordnung

Pola-Triest-St. Andrä, Canfanaro-Rovigno, Herpelje-Kozina-Divača-Wien u. retour.

Table with columns: Hinfahrt, STATIONEN, Rückfahrt. Rows list stations like Pola, Galesano, Dignano, Zabronich, San Vincenti, Smogliani, Canfanaro, Gimino (Zminj), St. Peter in Selve, Heki, Pisino (Pazin), Novacco (Novaki), Cerovlje (Cerovlje), Borutto (Borut), Lupoglava, Rozzo (Roč), Pinguente (Buzet), Rakitovič, Podgorje, Herpelje-Kozina, Draga, Borst, Ricmanje, Triest-St. Andrä, Canfanaro, Rovigno, Herpelje-Kozina, Divača, Wien (Südbahnhof).

NB. Die Nachtzüge sind mit fetten Linien an der Seite bezeichnet.

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller. Kleiner Anzeiger. Minimaltaxe 30 Heller.

Zu vermieten. Zu verkaufen. Unterricht erteilt.

Real estate and service advertisements including: Wohnung, Baugründe, Möbliertes Zimmer, Villa, Ein elegant möbliertes Zimmer, Zu mieten gesucht, Geschäftsanzeigen, Sodawasserfabrik, Darlehen, Baugründe, Zwei kleine Häuser, Eine Villa, Zimmer, Guter Stutzflügel, Gute Gartenerde, Druckfachen, Verlobungsanzeigen, Feltprogramme, Canzordnungen, Rechnungen, Crauerparten, Preislisten, Weinkarten, Memorandums, Etiketten, Kuverts, Cabellen, Broschüren.

Hammond-Schreibmaschine! neuestes System, noch unbenutzt. zu äußerst billigem Preise abzugeben. F. W. SCHRINNER, Arsenalstraße.

Ansichtskarten unserer k. u. k. Kriegsmarine, deren Verbreitung von der k. k. Behörde gestattet ist. Nach Orig.-Ölgemälden v. Alex. Kircher in Dreifarbindruck: S. M. S. Habsburg, St. Georg, Monarch, Kaiserin und Königin, Maria Theresia, Kaiserin Elisabeth, S. M. S. Kaiser Karl VI., Zenta, Pelikan, Saida, S. M. Y. Miramar, S. M. Hochseetorpedoboote, S. M. Donaumonitor Szamos. Zu beziehen durch alle Papier- und Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Eine politierte Zimmerkredenz mit Marmorplatte ist zu verkaufen. Via Kandler 76, II. Stock.

Table for Tendorverkehr (Tender traffic) with columns for routes (I. Fahrt 7 Uhr Früh, II. Fahrt 9.30 Vormitt., III. Fahrt 1 Nachmitt., IV. Fahrt 3.30 Nachmitt., I. Fahrt 7 Uhr Früh, II. Fahrt 2.30) and destinations (Fisella, Valmaggiore, Pla. Christo, Peneda, Briani minore, Briani grande, Molo Bellona).

K. K. priv. Oesterreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe. Aktienkapital K 100,000.000, Reserven K 42,250.000. Filiale Pola — Dirigent Giusto Rismondo. Befußt sich mit Bank- und Wechseloperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen, u. zw.: führt Kontokorrents in Kronen und in fremder Währung, eröffnet Bancogiro-Konti in Kronen und räumt dem Kontoinhaber das Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst Check à vista zu disponieren; gewährt Kredite in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen, erteilt Vorschüsse auf in- und ausländische Effekten, auf Waren und Preziosen; überläßt Anweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, übernimmt das Inkasso von Wechseln auf sämtlichen Plätzen, den Einzug von Kupons, verlostene Effekten etc.; stellt Kreditbriefe aus für alle Plätze des In- und Auslandes, überläßt Vaglia cambiari in ital. Lire zahlbar à vista in allen Städten Italiens; beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von Heiratskautionen, Dienstkauttionen sowie Vadien zu Offertbeteiligungen, übernimmt in Verwahrung Wertpapiere, besorgt deren Verwaltung und Revision bei Verlosungen, und verwahrt auch Münzen und Preziosen; übernimmt Einlagen in Kronen und in Napoleons d'or zu festzusetzendem Zinsfuß; eskomptiert im In- und Auslande zahlbare Wechsel zum jeweiligen Zinsfuß; kauft und verkauft in- und ausländische Staatsrenten, Wertpapiere aller Art, ausländische Devisen, Münzen etc.; übernimmt die Versicherung gegen Kursverluste bei Verlosungen; emittiert Sparbüchel. POLA, 11 Oktober 1905.

Winterbedarf-Occasion! Billige Steinkohle. Mit 23. d. M. angefangen, werden Steinkohlen (Grieskohle alla rinfusa) bei Bezug ab Bahnstation Pola und von mindestens einer Tonne (1000 kg) um den Preis von 10 Kronen per Tonne abgegeben. Der Transport ist von Seite des Käufers zu besorgen. Aufträge werden entgegengenommen in der Kanzlei, Via Besenghi Nr. 14, bei Konrad Karl EXNER, Telephon Nr. 51.

Banca popolare Goriziana Agenzia di Pola. 1. Skontriert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate fällige Akzente nach der Tagestaxe. 2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren. 3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft. 4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4% Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige. 5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrente gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind. 6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen. 7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände. 8. Effektiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation. 21